

wir für pänz



Pädagogisches Konzept

Kindertagesstätte „kleine pänz“

Inhalt

Vorwort	2
Öffnungszeiten	2
1. Haltung/Grundsatz	3
Persönlichkeitsbildung	3
Emotionale Sicherheit	4
Sozialerfahrung	4
Selbstvertrauen	4
Selbstständigkeit	4
2. Kindeswohl	5
Raumnutzungskonzept	5
Mehrzweckraum	5
Außengelände	6
Das Team	6
3. Grundsätze der Bildung und Förderung	6
Bewegung	6
Körper, Gesundheit und Ernährung	7
Ernährung	7
Sprache und Kommunikation	7
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	8
Musisch-ästhetische Bildung	8
Religion und Ethik	9
Naturwissenschaftlich-technische Bildung	10
Ökologische Bildung	10
Medien	10
Vorbereitung auf die Schule	11
4. Inklusion ist uns wichtig	11
Therapeutische Ansätze	11
5. Sprachförderung	12
6. Dokumentation	12
7. Zusammenarbeit mit Eltern	13
Eingewöhnungszeit	13
8. Partizipation/Beschwerde	14
Partizipation der Kinder	14
Partizipation der Eltern	15
Partizipation des Teams	15
9. Qualitätssicherung	16

Vorwort

Die kleinen pänz stellen sich vor....

Der Träger der Kindertageseinrichtung „kleine pänz“ ist der Verein „wir für pänz e.V.“

wir für pänz e.V.“ bietet als Pflegedienst für Kinder, anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, ein von der Stadt Köln beauftragtes Beratungszentrum für Kinder mit Behinderung und/oder Erkrankung sowie Kinder die von Behinderung bedroht sind, folgendes Spektrum an:

Beratung für Eltern und Fachleute, Ambulante Kinder- und Jugendhilfen, Häusliche Kinderkrankenpflege, Eingliederungshilfe, Frühe Hilfen im Rahmen der Bundesinitiative, Ambulant Betreutes Wohnen, Familienunterstützende Dienste, Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege, Eltern-Kind-Gruppen, KinderWillkommen-Besuche, Angebote zu sozialem Lernen in Form von Gruppentrainings für Kinder und Jugendliche, Konzeptentwicklung in Schulen sowie Fortbildungen zu verschiedenen Themenbereichen rund um Kind und Familie.

Zu unserem Arbeitsbereich „kleine pänz“ gehört eine Tageseinrichtung für Kinder, sowie ein Familienzentrum.

Im Neubaugebiet Neu-Nippes befindet sich die Kindertagesstätte mit bis zu 50 Plätzen in drei inklusiven Gruppen für Kinder im Alter von 1-6 Jahren.

In Kooperation mit der Elterninitiative „Rotnasen e.V.“ teilt sich „kleine pänz“ das Gebäude Am Ausbesserungswerk 40.

Unsere Räumlichkeiten befinden sich im Erdgeschoss des Hauses. Sowohl das Außengelände als auch der Mehrzweckraum wird von beiden Trägern genutzt.

Seit September 2011 sind wir zertifiziertes Familienzentrum des Landes NRW.

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich an:

- Den gesetzlichen Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) und des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) in Nordrhein-Westfalen.
- “Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Entwurf – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich“ NRW
- dem Situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz
- Wissenschaftlichen Erkenntnissen der pädagogischen Praxis

Unser pädagogisches Konzept beschreibt die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages und formuliert Haltungen, Grundsätze, entsprechende Ziele, Inhalte und Wege.

Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte bietet Plätze mit 45 Stunden Betreuung in der Woche an.

Um dem Bedarf der Eltern gerecht zu werden und notwendige Vor- und Nachbereitungszeiten sowie Teamsitzungen zu gewährleisten, haben wir Mo – Fr von 7.30 – 16.30 Uhr geöffnet.

In unserer Einrichtung gibt es feste Rituale und täglich wiederkehrende Abläufe an denen sich die Kinder orientieren können und die ihnen Sicherheit bieten. Dazu gehören der Morgenkreis mit jahreszeitlichen Themen, Liedern, Bewegungsspielen, Gesprächen, Bilderbüchern; das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten, sowie gemeinsame Außenaktivitäten. Verschiedene pädagogische Angebote gestalten wir situations- und projektorientiert an den Bedürfnissen der Kinder.

1. Haltung/Grundsatz

Als Träger und Einrichtung leben wir den Inklusionsgedanken als Selbstverständnis. Wir fühlen uns verpflichtet der Unterschiedlichkeit der uns anvertrauten Kinder in vielfältiger Weise gerecht zu werden und die Inklusion aller Kinder unserer Einrichtung, und damit einem kleinen Teil unserer Gesellschaft, zu ermöglichen.

Unsere Gruppen ermöglichen den frühzeitigen Kontakt zu Gleichaltrigen und anderen Erwachsenen in einer konstanten Gruppe. Wir verstehen unsere Gruppen als Angebot an Kinder, Erfahrungen zu machen innerhalb einer Umgebung, die ihre Entwicklung im positiven Sinn unterstützt und fördert. In unseren Gruppen sind alle Kinder willkommen, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

Das übergeordnete Ziel ist, das Kind mit seinem individuellen Entwicklungsstand und seiner persönlichen Ausgangssituation in den Fokus zu nehmen.

Kinder entwickeln Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

Individuelle kindliche Entwicklung sehen wir als wechselseitigen Prozess von Kind und Umwelt. Wie sich ein Kind weiterentwickelt und wie seine Handlungskompetenz aussieht, hängt entscheidend davon ab, wie die weitere Umgebung (Familie, Freunde, Erzieher*innen etc.) auf das kindliche Entwicklungsgeschehen einwirkt. Neben dieser systemischen Sichtweise legen wir unseren pädagogischen Schwerpunkt auf die Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung. Gedanken von Pikler, Piaget, Kiphard und Korczak fließen in unsere Arbeit ein.

Alle Aspekte sind auf die Gesamtförderung des Kindes ausgerichtet, d.h. auf die Entwicklung der emotionalen, sensorischen, motorischen und sozialen Fähigkeiten.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt. Nachfolgend führen wir die wichtigsten Ziele unserer pädagogischen Arbeit und ihre Umsetzung auf.

Persönlichkeitsbildung

Einen wesentlichen Teil der Persönlichkeitsentwicklung stellt die Ich-Entwicklung des Kindes dar, die sich im Zusammenspiel mit der Beziehungsentwicklung vollzieht. Das Kind erlangt seine Individualität und Identität mittels der ihm angebotenen und gemeinsam verwirklichten Beziehungen. Die Ich-Entwicklung findet ihren Beginn und ihre Basis in den ersten drei Lebensjahren und wird während der sich anschließenden Kindergartenzeit geformt und gefestigt.

Beziehungen bilden die Grundlage dieser Entwicklung der Persönlichkeit. Sie gilt es dem Kind anzubieten, sie zu pflegen und wachsen zu lassen. Gehalten und getragen in der Beziehung können die Kinder immer wieder neue Seiten an sich, an den sie umgebenden Menschen und ihrer direkten Umwelt kennen lernen, so dass sich ihre Individualität entwickelt.

Emotionale Sicherheit

Wir halten eine freundliche Atmosphäre und eine wertschätzende Haltung der Erwachsenen für eine absolute Bedingung, um den Kindern emotionale Sicherheit bieten zu können.

Wir versuchen, die Kinder für die Gefühle anderer Personen zu sensibilisieren und machen sie darauf aufmerksam, wenn sie andere mit ihrem Verhalten verletzen. Sind Kinder frustriert, so bieten wir uns als Partner*in an und geben ihnen die Möglichkeit ihre negativen, belastende Gefühle auszudrücken z.B. im Gespräch, durch Spiel oder Bewegung. Anschließend suchen wir, je nach Entwicklungsstand des Kindes, gemeinsam mit ihm nach geeigneten Problemlösungen. Wir möchten den Kindern so einen Weg anbieten, mit ihren negativen Gefühlen konstruktiv umgehen, sie zu verstehen und aus ihnen zu lernen. Dies bietet aus unserer Sicht die Voraussetzung dafür, dass sie als Erwachsene fähig sind, seelischen Belastungen standzuhalten und Krisen zu bewältigen.

Sozialerfahrung

Die Kinder haben die Möglichkeit, Beziehungen zu knüpfen, unterschiedliche Erfahrungen im Umgang miteinander zu machen, Konflikte untereinander zu lösen, zu teilen, zu trösten, Rücksichtnahme und Solidarität untereinander zu entwickeln. Sie erfahren, dass das Zusammenleben von Menschen Regeln erfordert, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, die jedoch jederzeit veränderbar bleiben. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls relevant, wie wir Erzieher*innen miteinander umgehen. In der Art wie wir miteinander reden, wie wir Konflikte lösen und miteinander kooperieren, sind wir Vorbilder für die Kinder. Wir sind uns bewusst, dass unsere Umgangsformen und Lebenseinstellungen einen prägenden Charakter für die Kinder haben.

Selbstvertrauen

Kinder brauchen im Alltag ein stabiles Selbstvertrauen, welches sie stark genug macht, Anforderungen von außen gewachsen zu sein und Belastungen zu ertragen. Wir fördern das Selbstvertrauen der Kinder, indem wir ihre Stärken hervorheben und ihnen Mut machen den nächsten Schritt zu wagen oder ihre Schwächen zu akzeptieren. Kinder dürfen bei uns experimentieren und ihren eigenen Weg finden etwas zu gestalten, darzustellen oder auszuprobieren. Wir erwarten keine perfekten Ergebnisse, sondern bestärken die Kinder in ihren Bemühungen und Anstrengungen.

Selbstständigkeit

Wir möchten jedes Kind behutsam dahin führen, dass es sein Leben, seinen Stärken und Schwächen entsprechend, so gut und selbständig wie möglich bewältigen kann. Dazu gehört ebenso, dass sie selbst entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, wenn ihre Fähigkeiten in einem Bereich noch nicht ausreichen. Die Selbstständigkeitserziehung beinhaltet für uns, dass den Kinder altersadäquate Rechte und Pflichten zugebilligt werden. So übernehmen die Kinder z.B.

Mitverantwortung für die Pflanzen und Spielmaterialien in unserer Einrichtung. Von zu Hause mitgebrachte Spielmaterialien liegen ebenfalls in der Verantwortung des Besitzers.

2. Kindeswohl

Das Wohl des Kindes und seine Rechte stehen bei uns selbstverständlich an erster Stelle. Unser pädagogisches und therapeutisches Handeln setzen das Kindeswohl zum obersten Ziel. Jedes Kind wird mit seinen Stärken, seinen Schwächen, mit seinen Erlebnissen und Erfahrungen angenommen und ernstgenommen. Jedes Kind darf einzigartig sein. Seine Bedürfnisse werden wahrgenommen und seinen Rechten wird entsprochen.

Durch unsere enge Beziehungsarbeit mit dem Kind, können wir die Entwicklung des Kindes ganzheitlich und sehr aufmerksam betrachten und begleiten. Zeigen sich bedenkliche Auffälligkeiten oder Beeinträchtigungen, bieten wir einrichtungsinterne Elternberatung an oder nehmen anonymisiert fachliche Vernetzung zu Beratungsstellen, Ärzt*innen und Institutionen in Anspruch.

In unserem Verein ist eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Gefährdungseinschätzung bezüglich Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII tätig, die unser Team im Bedarfsfall berät und unterstützt. Eltern werden über das Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft selbstverständlich informiert. Inhalte werden anonym, vertraulich und datenschutzrechtlich behandelt.

Raumnutzungskonzept

Der jeweilige Gruppenraum macht mit seinen unterschiedlichen Spielbereichen und -möglichkeiten das Zentrum des Gruppenalltags aus. Die angrenzenden Nebenräume werden von den Kindern auf vielfältige Weise genutzt. Sie laden unter anderem zum kreativen Gestalten oder zur Buchbetrachtung ein.

Unsere Inneneinrichtung bietet die Möglichkeit, alle Elemente vielfältig und wandelbar einzusetzen. So können die unterschiedlichen Spielbereiche wie z.B. Puppenecke, Konstruktions- oder Kreativbereich in Gruppen- und Nebenraum immer wieder verändert und somit den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden.

Ein Schlafräum ermöglicht den jüngsten Kindern Mittagsschlaf zu halten.

Im „Therapieraum“ finden Kleingruppenangebote mit therapeutischem oder pädagogischem Schwerpunkt statt.

Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum verfügt über Schaukelvorrichtungen und eine große Anzahl an verschiedenen Sportgeräten wie z.B. einer Sprossenwand, einem Kasten, Matten, Bänken, Bällen etc. sowie Gegenstände aus dem Alltag, z.B. Tücher, Wäscheklammern, Sandsäckchen. Materialien aus dem Bereich der Psychomotorik wie z.B. Pedalo, Rollbrett, SI-Schaukel und ein kleines Trampolin, ergänzen unser Inventar.

Diese abwechslungsreichen Materialien, ermöglichen den Kindern aller Altersgruppen, ihren Bedürfnissen entsprechend vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu sammeln.

Außengelände

In der Einrichtung „Am Ausbesserungswerk“ steht unseren beiden Gruppen ein großzügiges Außengelände zur Verfügung. Bei der Planung und Umsetzung wurde Wert auf ein kind- und altersgerechtes, naturnahes Außengelände gelegt. Dieses Außengelände ist aufgeteilt in mehrere Spiel- und Bewegungsbereiche, die Kindern ein vielfältiges Erleben und Wahrnehmen ermöglichen.

Es verfügt u.a. über 2 Nestschaukeln für unterschiedliche Altersgruppen, 3 Sandkästen, einen Balanciersteg, einen Matschbereich mit einer Wasserpumpe, 2 Holzhäuser zum Klettern und Spielen, 2 Rutschen, sowie ein Weidentunnel mit angrenzendem Weidentippi.

Durch das gesamte Außengelände führt ein Weg, der Platz für die Nutzung von verschiedenen Fahrzeugen bietet. Umgeben ist das Gelände von Pflanzen.

Den Kindern stehen verschiedenste Fahrzeuge vom „Bobbycar“ bis zum Laufrad sowie Sand- und Außenspielzeuge zur Verfügung.

Das Team

Unser Team besteht aus erfahrenen sozial- und heilpädagogischen Fachkräften, sowie Therapeut*innen, die interdisziplinär miteinander arbeiten.

Unsere Mitarbeiter*innen verfügen sowohl durch praktische Arbeit, als auch durch Zusatzausbildungen über viel Erfahrung in der inklusiven, pädagogischen Betreuung und Förderung der Kinder.

Der Verein befürwortet die berufliche Weiterqualifikation der Mitarbeiter*innen und unterstützt sie hinsichtlich der Fort- und Weiterbildung.

3. Grundsätze der Bildung und Förderung

Wir möchten, dass unsere Kinder neugierig sind und es auch bleiben. Diese Neugierde ist die entscheidende Triebfeder, sich Neues anzueignen und so seine Fähigkeiten und sein Wissen zu erweitern. Wissen über Umwelt, Menschen, Jahreszeiten etc. vermitteln wir den Kindern auf anschauliche Weise.

Bewegung

Neben der psychomotorischen Bewegungsförderung ist die sensorische Förderung ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Aus den Beobachtungen der Fähigkeiten des Kindes gestalten wir differenzierte Angebote für Sinneseindrücke über Haut, Nase, Ohren, Mund, Muskulatur, Augen und Gleichgewicht. Die drei Basissinne, taktile, kinästhetische und vestibuläre Wahrnehmung, finden in unserer Arbeit besondere Beachtung, weil sie für eine gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung sind.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Taktile Wahrnehmung (Tastsinn)

Die taktile Wahrnehmung beinhaltet das Fühlen und Spüren über die Haut. Sie ermöglicht dem Kind die Grenzen des eigenen Körpers zu erfassen und so zu begreifen, wo es beginnt und wo es aufhört.

Durch Eincremen, Schminken, Malen mit den Fingern, barfuß Laufen, Matschen mit Wasser, Sand, Kleister, Taststraßen und vielem mehr erhalten die Kinder vielfältige taktile Wahrnehmungsreize.

Kinästhetische Wahrnehmung (Muskel- und Gelenksinn)

Die kinästhetische Wahrnehmung beinhaltet die Sinnesinformation aus den Muskeln, Gelenken und der Körperstellung. Durch diesen Sinn erhalten wir Informationen aus dem Körperinneren. Eine Förderung findet statt durch Springen auf verschiedene Untergründe, Ziehen oder Schieben z.B. auf dem Rollbrett - Hängen an der Sprossenwand, den Ringen etc. - den Körper Spüren durch Druck und Massage mit der Hand, mit dem Ball, mit dem Sandsäckchen, mit der Bürste, dem Pinsel etc. – Tragen und Schieben von schweren Gegenständen - Krabbeln - Robben - Rutschen auf schrägen Ebenen – Bewegungen mit verbundenen Augen.

Vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewichtssinn)

Der Mensch ist auf seinen Gleichgewichtssinn angewiesen um der Schwerkraft entgegenwirken zu können. Der Gleichgewichtssinn liefert uns ebenso wichtige Informationen über unsere Lage im Raum und über Geschwindigkeit und Richtung bei Bewegungen. Der Umgang mit Hüpfbällen, Wippe, Karussell, Rollbrett, Schaukeln, usw., aber auch das Balancieren auf dem Bürgersteig, auf einer Mauer, Roller und Rad fahren, Wälzen in der Tonne etc. fördern die vestibuläre Wahrnehmung. Durch das Zusammenspiel aller drei Sinne sind wir z.B. in der Lage ein Getränk in einem Becher zu transportieren, ohne etwas zu verschütten oder eine Treppe ohne Geländer herab zugehen.

Ernährung

Das Erlernen von Kulturtechniken und die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten sind uns wichtig. Zum gemeinsamen Frühstück bringen die Kinder ihre Mahlzeit mit. Das Mittagessen beziehen wir täglich frisch gekocht von einem Catering.

Als Zwischenmahlzeit reichen wir Obst und kleine Snacks wie Reiswaffeln.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder alles probieren und mit Genuss und Achtung vor den Nahrungsprodukten essen. Um die Kinder zu sensibilisieren bieten wir regelmäßig hauswirtschaftliche Angebote an, bei denen z.B. ein Nachtisch zubereitet, ein Brot für das gemeinsame Frühstück gebacken, ein Müsli hergestellt wird.

Kinder, die einen problematischen Start bei der Nahrungsmittelaufnahme (z.B. aufgrund von Trinkschwäche, Sondenernährung etc.) hatten, können beim Essen und Trinken therapeutisch unterstützt und begleitet werden.

Sprache und Kommunikation

Durch Kommunikation gelingt es dem Kind verbal und non-verbal (Gestik und Mimik) Kontakt zu seiner Umwelt und anderen Lebewesen aufzubauen.

Mit verschiedenen Sinneswahrnehmungen und – erfahrungen, „begreifen“ Kinder ihre Umwelt und lernen, diese „Begriffe“ in Worte zu fassen. Die Sprachentwicklung steht im direkten Zusammenhang mit Spiel, handelndem Tun, Denken und sozialemotionaler Entwicklung.

Kinder entwickeln Freude an Sprache und Sprechen, wenn sie sich angenommen fühlen. Dabei ist es wichtig, dass sie entwicklungsgerechte Reize aus der Umwelt erfahren und erhalten. Die Bezugsperson orientiert sich in seinem sprachlichen/kommunikativen Verhalten am Entwicklungsstand des Kindes – egal, ob Erst- oder Zweitspracherwerb.

Die Interessenswelt des Kindes sollte im Vordergrund stehen: je größer und bedeutsamer die Interessen für das Kind sind, umso stärker ist der Impuls, sich hierüber anderen mitzuteilen.

Sprachkompetenz und Sprechfreude können auf vielfältige Art und Weise gefördert werden. Im Gruppenalltag kann spielerisch der Wortschatz erweitert, konzentriertes Zuhören erlernt, Merkfähigkeit trainiert und Erzählfähigkeit geübt werden. So unterstützen wir die Sprachentwicklung der Kinder beispielsweise durch Reime, Lieder, Kreisspiele, Geschichten, Märchen, Theaterspiele, Bildbetrachtungen, Zungenbrecher, Fingerspiele, Gebärden unterstützte Kommunikation (GuK).

Im Gruppenalltag sind wir uns unserer Sprachvorbildfunktion bewusst und leben mit den Kindern eine Kultur des Dialogs (Einhalten von Regeln des Zuhörens, verbale Konfliktlösungsstrategien, etc).

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

In unsere Kita lernen schon die jüngsten Beziehungen zu anderen Kindern oder Erwachsenen zu knüpfen und erfahren dadurch die Unterschiedlichkeit von Menschen und des Miteinanders. Neben der Fähigkeit Konflikte lösen zu können, steht ebenso die Rücksichtnahme und die Wertschätzung der Grenzen des Gegenübers im Vordergrund. Das bedeutet die Gefühle und Bedürfnisse der Anderen wahrnehmen und erkennen können.

Die Kinder sollen sich angenommen fühlen und die Sicherheit bekommen, Fragen, Bedenken und Ängste jederzeit äußern zu dürfen.

In einem sozialen Gefüge wie einer Kitagruppe sind Regeln unabdingbar. Sie werden entwickelt, gelernt, überprüft und sind durchaus änderbar.

Wir möchten Kindern nicht nur ihr eigene Kultur näherbringen, sondern ebenso ein Bewusstsein für andere Länder und Kulturen schaffen. Sie sollen ermutigt werden sich offen an Neues heranzuwagen und unterschiedlichen Lebensstilen, Religionen und Sprachen vorurteilsfrei entgegen zu treten.

Musisch-ästhetische Bildung

Kreative Tätigkeiten wie Malen, Gestalten und Musizieren entsprechen den Bedürfnissen der Kinder und bieten ihnen viele Möglichkeiten, ihre individuellen Eindrücke, Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Wie Bewegung und Rollenspiel, nehmen diese sinnlichen Erfahrungen ganz selbstverständlich einen großen Raum im kindlichen Alltag ein und machen das aktuelle Thema des Kindes sichtbar.

Musik ist ein fester Bestandteil unseres Gruppenalltages. So beginnt jeder Tag mit einem Begrüßungskreis. Er ist ein wichtiges Element, um den Kindern einen Orientierungspunkt zu bieten, der es ihnen erleichtert, ins Gruppengeschehen einzusteigen. Das Erlebnis des gemeinsamen Musizierens stärkt das Gemeinschaftsgefühl als Gruppe und bietet jedem einzelnen Kind die Möglichkeit, sich individuell nach eigenen Fähigkeiten einzubringen. Das gemeinsame Singen ermuntert zu aktivem Mitmachen. Die Kinder lernen Lieder mit Händen, Füßen und vollem Körpereinsatz zu begleiten und mit

Stimme und Sprache zu experimentieren. Tänze, Bewegungsspiele, Musik hören und das Ausprobieren verschiedener Musikinstrumente finden ebenso ihren Raum.

Musik schult die Koordinationsfähigkeit, Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses und ein elementares Rhythmusgefühl. Zusätzlich werden die Sprachentwicklung und die auditive Merkfähigkeit gefördert. So tragen Liedtexte zum grammatikalisch richtigen Sprechen, zur Erweiterung des Wortschatzes und zum kreativen Umgang mit Sprache bei.

Gestalten ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des Gruppenalltages. Jede Gruppe verfügt über einen Kreativbereich, in dem jedes Kind jederzeit nach seinen Bedürfnissen selbstwirksam tätig werden kann. Das Angebot an Materialien ist vielfältig und wechselnd. Durch Anschauen, Anfassen und Bearbeiten hat jedes Kind die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen zu machen und schöpferisch tätig zu sein. Dies fördert die Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination und insbesondere die taktile Wahrnehmung. Den Schwerpunkt bei diesen kreativen Tätigkeiten legen wir mehr auf den Gestaltungsprozess als auf das Endprodukt. Das eigene Gestalten erfüllt die Kinder mit Stolz und Freude.

Religion und Ethik

Religiöse und ethische Bildung soll dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurechtfinden und befähigt werden, sie mit zu gestalten. Kinder schaffen sich ihr eigenes Bild von der Welt, bilden Theorien und entwickeln gleichsam eine eigene Philosophie und Theologie. Die Kenntnis religiöser und ethischer Deutungen ist ein wesentlicher Baustein, um eigene Antworten zu finden. Dabei formulieren Religionen begründete Werte und Normen, die den Kindern Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben können.

Unser Kindergartenjahr orientiert sich an Ritualen und Festen, wie z.B. Weihnachten, Karneval, Ostern und St. Martin, die teilweise mit den Eltern gefeiert werden. Besonders wichtig ist uns, den Kindern den ursprünglichen Sinn dieser Feste zu vermitteln, ohne jedoch religiöse Schwerpunkte zu setzen. Brauchtumpflege ist in unserer pädagogischen Arbeit, bildender, kultureller Auftrag.

Feste und Rituale durchbrechen den Alltag. Sie sind wichtig im Leben und bilden Augenblicke der Verbundenheit, wenn man sie gemeinsam pflegt. So bleiben sie dem Kind lange in Erinnerung. Feste sind ganz besonders wichtige und wiederkehrende Bestandteile eines Jahresrhythmus.

Rituale begleiten uns durch den Tag, die Woche und das Jahr. Ihnen wohnt eine tiefe Bedeutung inne und sie geben uns Orientierung und Sicherheit.

Dadurch, dass Handlungen eine Regelmäßigkeit aufweisen, können Kinder sie leichter aufnehmen, verstehen und nachvollziehen. Sie bekommen den Mut mitzuwirken und Ängste und Unsicherheiten werden leichter überwunden.

Um den Kindern eine Umgebung mit Sicherheit und Orientierung zu bieten strukturiert sich auch der Tages- und Wochenablauf nach bestimmten, gruppenspezifischen Bedürfnissen und Gegebenheiten wie z. B.: Morgenkreise, Lese-, Sing- und Spielkreise, wöchentliches gemeinsames Frühstück, Freispiel, Psychomotorik-, Sprach-Spielgruppen und Projekte.

So gibt beispielsweise der Morgenkreis, der jeden Tag ähnlich gestaltet ist, den Kindern einen Überblick, wer ist heute anwesend und was haben wir vor!

Mit diesen immer wiederkehrenden Augenblicken im kleinen und im großen Kreis möchten wir Kinder einen Raum der Sicher- und Geborgenheit, außerhalb ihres Elternhauses geben.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder entdecken täglich Interessantes in ihrer näheren Umgebung. Vieles erfahren und erleben sie zum ersten Mal und erfinden so die Welt für sich neu. Für Kinder ist die Natur ein riesiger Abenteuerspielplatz wo sie sich verstecken, klettern, balancieren, bauen und experimentieren können. Sie begreifen ihre Umwelt durch aktives Tun. Von der kleinsten Raupe, die schönste Blume oder ein schwimmender Fisch im Wasser. All das sind Wunder der Natur die entdeckt und verstanden werden wollen. Durch dieses Entdecken, finden die Kinder ihre eigenen Erklärungen, haben aber ebenfalls viele Fragen an Eltern und Erzieher*innen.

Mit ihrem Wissensdurst und dem Streben ständig neues zu lernen sind sie auf Erwachsene angewiesen, die ihre Fragen ernst nehmen und die Kinder bei ihrer Entdeckungsfreude unterstützen. Somit entsteht ein anregendes Lernklima in dem die Kinder ihrer Erkundungsfreude nachgehen können, mit Materialien aus Natur und Umwelt zu experimentieren und ihr Wissen zu erweitern. Sie erkennen in kindgerechter Weise und aus eigenem Erleben die Ursache und die Folgen im Umgang mit der Natur.

Ökologische Bildung

Im Vordergrund unserer ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit der Natur, das Kennenlernen und Erleben von ökologischen Lebenswelten und der Umweltschutz.

Grundsätzlich haben Kinder eine starke Bindung zu ihrer Umwelt und ihrer natürlichen Umgebung. Durch diesen Bund werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt.

Wir möchten die Kinder für umweltspezifische Aspekte sensibilisieren, indem wir praktische und inhaltliche Projekte und Exkursionen durchführen. Somit bekommen unsere Kinder die Möglichkeit den Umgang mit der Natur und ihrer Umwelt eigenverantwortlich zu erlernen. Wir möchten die Kinder auf diesem Weg begleiten und ihnen unterstützend zur Seite stehen.

Medien

Wir verstehen unter Medien, sowohl die „neuen“ Medien, wie PC und Internet, als auch die traditionellen, wie Bücher, Zeitschriften, Hörspielkassetten und CDs. Alle Medien entsprechen der Lebensumwelt der Kinder, sind Teil ihrer Kultur und werden immer alltagsrelevanter¹ – diese Erfahrungen bringen sie mit in die Kita. Dementsprechend sehen wir es als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit die Kinder an verschiedene Formen von Medien heranzuführen und ihnen die Möglichkeiten zu geben, ausgleichende Medienerfahrungen zu sammeln (media literacy)². Zur Aneignung der Welt und dem Kennenlernen von Dingen und Zusammenhängen, die nicht in der unmittelbaren Umgebung zu finden sind, erweisen sich Medien als qualitatives Werkzeug.

Als Fachkräfte begleiten wir den Umgang mit Medien und stehen während des Verarbeitungsprozesses den Kindern unterstützend und nach Bedarf erklärend zur Seite. Da uns die Vielschichtigkeit der Mediennutzung bewusst ist, achten wir auf den gezielten und altersentsprechenden Einsatz. Hierzu gehört ebenso der sorgfältige Umgang mit den neuen und traditionellen Medien.

¹ Vgl. „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ – Bildungsvereinbarungen NRW, S. 66

² „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ – Bildungsvereinbarungen NRW, S. 66

Vorbereitung auf die Schule

Ein Kind ist bereit für die Schule, wenn es bei zahlreichen Gelegenheiten erfahren hat, dass es selbstständig entscheiden und handeln kann. Wenn es mit Erfolg und dem Bewusstsein eigener Fertigkeiten ebenso umgehen kann, wie mit Situationen des „dosierten Scheiterns“. Ebenso sollte es über Gruppenfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Spielkompetenz und Frustrationstoleranz verfügen.

Das Erlernen unserer kulturtypischen Fertigkeiten der Umgang mit vielfältigen Materialien und Werkzeugen sind wichtig. Dabei muss sich das Kind auf Vor-Erfahrungen mit vergleichbaren Anforderungen beziehen und auf Wissen über seine Handlungsmöglichkeiten zurückgreifen können. Auf der anderen Seite müssen wir ein stabiles Selbstbewusstsein beim Kind entstehen lassen. Welches offensichtlich die wichtigste Voraussetzung ist, damit das Kind im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten neue Situationen bewältigt und bislang noch nicht angetretene oder noch nie in Angriff genommene Probleme löst.

Diese Grundlage bieten dem Kind die Möglichkeit den Anforderungen unseres Schulsystems bestehen zu können. So fängt die vorschulische Erziehung mit dem ersten Kindergarten Tag in der praktischen Arbeit an. Der Alltag wird zum Lernfeld in dem die Kinder sich in kleinen Schritten darin üben können, um im letzten Kindergartenjahr, die oben genannten Fähigkeiten zu erreichen. Darüber hinaus haben die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit, ein für sie durchdachtes „Vorschulprogramm“ zu durchlaufen, welches Elemente wie z.B. „Hören-lauschen-lernen“ beinhaltet.

4. Inklusion ist uns wichtig...

Grundlegend für ein Recht auf Bildung für Jeden bedeutet gleichwohl mehr als die Wahl einer Kita oder Schule. Vielmehr geht es darum, die Gesellschaft dahin zu führen, jeden Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen, besonders jedoch mit seinen Fähigkeiten wertzuschätzen, ihm Teilhabe am Leben zu ermöglichen – ganz „normal“ dabei zu sein. Dies ist kein leichtes Vorhaben: Vorurteile müssen aus dem Weg geräumt, Blickwinkel geöffnet und Haltungen überdacht werden.

Seit mehr als 25 Jahren verschreibt sich der Verein „ wir für pänz e.V. der Arbeit mit Familien mit chronisch kranken und beeinträchtigten Kindern und unterstützt sie in vielfältiger Art und Weise, so dass die Teilhabe am Leben möglich wird.

Einen wichtigen Grundstein in achtsamer Haltung jedem Menschen gegenüber, legt unsere Einrichtung in dem Kinder und Erwachsene jeglicher Herkunft, mit besonderem Förderbedarf, groß oder klein gemeinsam den Alltag leben.

Für Kinder ist es nebensächlich ob ihr Freund läuft oder krabbelt, schreiben lernen wird oder welches Schulsystem er durchläuft. Der Blick wird darauf gelenkt, was der Einzelne kann, was ihn ausmacht, was ihn liebenswürdig und zu einem Freund werden lässt. Diese wertvolle Erfahrung sollte auf jeden Lebensbereich ausgeweitet werden, so dass Vielfalt „normal“ wird. Dazu möchten wir beitragen.

Therapeutische Ansätze

Die Kombination aus Motopädie und Logopädie bietet den Kindern mit besonderem Förderbedarf eine ganzheitliche und individuelle Förderung. Hierbei werden ihnen in Einzel-, Kleinst- und Kleingruppen

sensorische Erfahrungen ermöglicht, die unter anderem für Handlungskompetenz und Spracherwerb grundlegend sind. Dabei stehen Freude am Erleben und eine spielerische Herangehensweise, vor allem aber der inklusive Gedanke im Vordergrund. Dies bedeutet, dass in Kleingruppen sowie im Gruppenalltag Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf gemeinsam voneinander lernen. So können z.B. in einer Sprachmotorik-Gruppe Präpositionen „be-greifbar“ gemacht werden, oder in einer Mundmotorik-Gruppe „alles rund um den Mund“ entdeckt werden.

5. Sprachförderung

Kinder lernen Sprache nur im direkten Kontakt mit Menschen. Durch verschiedene Sinneswahrnehmungen und –erfahrungen „be-greifen“ Kinder ihre Umwelt und lernen, diese „Be-griffe“ in Worte zu fassen. Die Sprachentwicklung steht im direkten Zusammenhang mit Spiel, handelndem Tun, Denken und sozialemotionaler Entwicklung. Voraussetzung für eine altersgerechte Sprachentwicklung ist also unter anderem, dass das Kind genügend entwicklungsgerechte Reize aus der Umwelt erhält. Sprachkompetenz und Sprechfreude können auf vielfältige Art und Weise gefördert werden.

Die alltagsintegrierte Form der Sprachförderung ist für uns entscheidend. Denn Sprache, bzw. Kommunikation findet den ganzen Tag statt. Hierbei ist für uns entscheidend möglichst jedem Kind irgendeine Form der Kommunikation zu ermöglichen. Das heißt nicht nur durch Sprache, sondern ebenso durch gebärden-unterstützte Systeme und andere Arten der Kommunikation.

Wir sind bemüht durch unsere Sprechweise den Kindern Artikulation, Wortschatz und Grammatik zu vermitteln und uns auf das Sprachniveau des jeweiligen Kindes einzustellen z. B. in kurzen Sätzen zu sprechen.

6. Dokumentation

Die Bildungsdokumentation soll kindliche Selbstbildungsprozesse darstellen und festhalten.

In Anlehnung an die Bildungsvereinbarung „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertages-einrichtungen und Schulen im Primarbereich“ aus dem Jahr 2011 erstellen wir aktuelle Bildungsdokumentationen, die in ihrer Methode fortlaufend optimiert werden.

Die individuellen Bildungsprozesse des einzelnen Kindes werden beobachtend wahr-genommen und auf verschiedene Art und Weise festgehalten. Unter anderem durch: Sammeln von Bildern, Fotografien, Verschriftlichung von Beobachtungen, Verfassen von Entwicklungsberichten u. s. w..

Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den Fähigkeiten, Stärken und Interessen des Kindes, nicht auf Defiziten. Die Dokumentation dient als Schaufenster zur Transparenz der kindlichen Bildungsprozesse. Hierbei werden sowohl pädagogische, als auch therapeutische Blickwinkel dargestellt. Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen werden gesammelt und sind jeder Zeit einsehbar. Am Ende der Kindergartenzeit werden diese Dokumente den Kindern und Eltern ausgehändigt.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erachten wir als wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit. Über den Kontakt mit den Eltern bauen die päd. Fachkräfte den ersten Kontakt zum Kind auf. Dieser dient unter anderem als Grundlage für eine tragfähige Beziehung zum Kind, die für unsere Päd. Arbeit von großer Bedeutung ist. Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft ist es das Ziel der Elternarbeit, eine Atmosphäre zu schaffen, in der eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte zum Wohle des Kindes möglich ist. Gute Elternarbeit setzt in erster Linie die Bereitschaft des Teams und der Eltern voraus, sich miteinander auseinander zu setzen, und zwar in konstruktiver Weise, die dem jeweiligen Gegenüber Achtung und Respekt zollt.

Den Fachkräfte in der Gruppe ist es wichtig etwas über den familiären Hintergrund der Kinder zu erfahren und somit ein besseres Verständnis für das einzelne Kind zu erlangen. Informationen der Fachkräfte über das Geschehen in der Einrichtung helfen Eltern, Einblicke in die pädagogische Arbeit zu bekommen. Außerdem schaffen sie Transparenz und dadurch eine vertrauensvolle Atmosphäre.

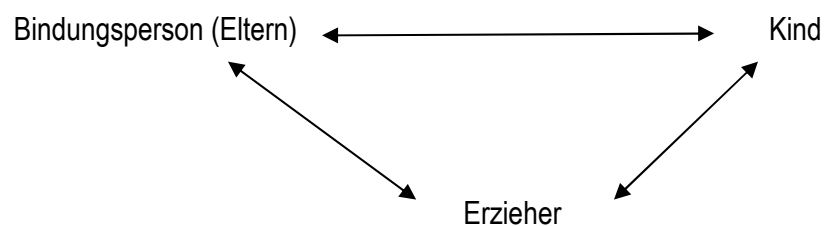
Die Hospitation vor dem Start in die Kita, sowie die Anamnesegespräche sind die ersten wichtigen Kontakte zu den Eltern. Durch Aushänge am Infobord, Elternbriefe, Elternabende, Tür- und Angelgespräche sowie 2x jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche wird die Elternarbeit weitergeführt.

Eingewöhnungszeit

Bei der Neuaufnahme ist es uns ein wichtiges Anliegen, Kindern und Eltern die nötige Zeit zu geben, um bei uns „anzukommen“. Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind in den ersten Tagen von einem Elternteil begleitet wird. Dieser Erwachsene sollte Zeit haben und so lange beim Kind bleiben, bis das Kind einen festen, vertrauensvollen Kontakt zu „seiner“ Bezugsperson gefunden hat. Erst zu diesem Zeitpunkt kann sich beim Kind ein Gefühl der Sicherheit einstellen. Aus dieser Sicherheit heraus ist das Kind dann (ohne ein Elternteil) in der Lage, aktiv und neugierig seine neue Umgebung zu entdecken.

Entwickelt das Kind ein Abschiedsritual, so achten wir darauf, dieses genau einzuhalten. Viele Kinder benötigen dieses Ritual um den Übergang zwischen den beiden „Welten“ (zu Hause und Kindertagesstätte) zu bewältigen.

Die Beziehungen zwischen Eltern, Kind und Erzieher*innen lassen sich in einem Dreieck darstellen, dessen Ecken die beteiligten Personen besetzen. Die Bindungsbeziehungen repräsentieren die Seitenlinien. (Beziehungsdreieck)



Waren bisher Eltern und Kind gewohnt, sich ausschließlich aufeinander zu beziehen, kommen nun die Erzieher*innen hinzu. Eltern und Kind müssen eine neue Beziehung, nämlich die zum/r Erzieher*in aufbauen, der/die Erzieher*in steht vor der Aufgabe, zwei neue Beziehungen herzustellen.

Eine gründliche inhaltliche Vorbereitung der Eltern auf den Eingewöhnungsprozess und eine professionelle, von gegenseitiger Akzeptanz gekennzeichnete Beziehungsarbeit- bereits im Vorfeld der Aufnahme- erleichtern und unterstützen den Beziehungsaufbau zwischen Kind und Pädagogen.

Der Eintritt in eine Tagesbetreuung verlangt von den Kindern eine erhebliche Anpassungsleistungen an eine neue Umgebung, die mit weithin unterschätzten Anstrengungen verbunden sind.

Das Kind lernt schon in der Anfangszeit u.a.:

- die Trennung von seiner Familie auszuhalten und Vertrauen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufzubauen.
- selbständiger werden als bisher
- mit mehr Reizen und größerem Lärm fertig zu werden
- sich in einer neuen Umgebung zu orientieren
- sich einem neuen Tagesablauf, einem veränderten Rhythmus und unbekanntem Regeln anzupassen
- in zunächst fremder Umgebung essen, sich wickeln lassen und schlafen
- sich in der Gruppensituation zurechtfinden, sich integrieren und seinen Platz zu finden.

8. Partizipation/Beschwerde

Die Mitbestimmung (Partizipation) im pädagogischen Alltags wird bei uns von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften gemeinsam gestaltet.

Partizipation der Kinder

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, die Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs.1 Satz 1 SGB VIII)

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir uns als besonderen Lebensraum für Kinder verstehen, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Kita gemeinsam mit den Kindern zu gestalten

Ihr Kind kann bei uns:

sich beteiligen - teilnehmen - mitreden - mitbestimmen - mitarbeiten - mitmischen
oder mit anderen Worten unseren gemeinsamen Alltag aktiv mitgestalten.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinungen und Bedürfnisse frei zu äußern und es geht darum diese Meinung entwicklungsangemessen zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung, Einstellung und Vorbildfunktion der Erzieher gegenüber Kindern voraus: So sehen wir Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Wir nehmen die Kinder ernst und hören ihre Stimme. Wir stärken sie für die Gestaltung ihres eigenen Lebens und unserer Welt, heute, morgen und für die Zukunft.

Partizipation wird in allen Bereichen des Alltags mit den Jungen und Mädchen gelebt. Die Kinder lernen partnerschaftlich-demokratische Verhaltensweisen kennen und einüben. Beteiligung muss Kindern Spaß machen, sonst verliert sie die Anziehungskraft für Kinder. Wichtig ist deshalb die Motivation der Kinder und die Vielfalt altersangemessener Methoden des Aushandelns und Mitbestimmens.

Etablierte Formen der Beteiligung und Mitbestimmung sind bei uns beispielsweise:

- Der tägliche Morgenkreis. Hier schaffen wir einen Raum, in dem Partizipation und Kommunikation in besonderem Maße gelebt und erlebt werden. Hier werden die Tagesplanung sowie aktuelle Themen besprochen.
- Gruppendienste: Durch das Einbinden in tagtägliche Dienste, lernen die Kinder übertragene Aufgaben für die Gemeinschaft kontinuierlich, verlässlich, verantwortungsvoll und pflichtbewusst zu erfüllen und somit Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- Alltägliche Situationen: Durch eine alltägliche Partizipationskultur, erlernen die Kinder durch Gespräche, im Streit, bei Angeboten und bei gemeinsamen Planungen unterschiedlichste Fähigkeiten der demokratischen Teilhabe.

Partizipation der Eltern

Ein aktiv gewählter Elternrat bildet bei uns die Basis der Elternmitbestimmung. In diesem sind Eltern jeder Gruppe vertreten, die sich zum Wohle der Kindertagesstätte engagieren. In regelmäßigen Abständen finden gemeinsam mit der Leitung Elternratssitzungen statt. Hierbei werden beispielsweise Feste mit geplant und reflektiert oder Wünsche und Vorschläge der Elternschaft eingebracht und nach Möglichkeit berücksichtigt.

Des Weiteren werden Eltern bei Abstimmung von Erziehungszielen auf der individuellen Ebene unter Berücksichtigung der einzigartigen Bedürfnisse des jeweiligen Kindes beteiligt. Ebenso wird die Gruppenebene in den Gesprächen zwischen den Gruppenerziehern und den jeweiligen Eltern dabei berücksichtigt.

Partizipation des Teams

Die Partizipation im Team hat bei uns einen hohen Stellenwert, da diese die Basis für die Partizipation der Kinder ist.

Voraussetzung dafür ist es im Team das eigene pädagogische Selbstverständnis und die Gestaltung der pädagogischen Arbeit regelmäßig zu reflektieren, sowie eigene Wünsche, Vorschläge und Anregungen zu äußern. Hier bieten vor allem die regelmäßigen Teamsitzungen den Rahmen.

Gemeinsame Aktivitäten, wie die Gestaltung des Kindergartenalltags, das Jahresthema, diverse Feste usw. werden gemeinsam, demokratisch geplant und durchgeführt. Zur Mitbestimmung im Team gehört, dass sich jedes Teammitglied gemäß seiner eigenen zusätzlichen Qualifikationen, Stärken und Vorlieben in den pädagogischen Alltag einbringen kann, zum Wohle aller.

9. Qualitätssicherung

Dem Träger wir für pänz e.V. ist sehr daran gelegen Qualitätsstandards in allen Arbeitsbereichen festzulegen und stetig weiterzuentwickeln. Beratung und Koordination durch die Leitungen der Arbeitsbereiche gewährleistet eine gleichbleibende Qualität unserer Arbeit.

Wöchentliche Teambesprechungen in unterschiedlichen Konstellationen ermöglichen einen regelmäßigen fachlichen Austausch, sowie die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und Neuerungen.

Schriftliche Dokumente, Protokolle, Arbeitsanweisungen bzw. Handbücher zu Arbeitsabläufen unterstützen und ermöglichen Standards in den verschiedenen Bereichen. So unterliegen beispielsweise Neueinstellungen, immer gleichbleibenden Abläufen. Anamnese- und Entwicklungsgespräche folgen einem festen Muster und einer gleichbleibenden Dokumentation. Diese Instrumente der Evaluation unterliegen der regelmäßigen Reflektion und Weiterentwicklung. Unsere aktive Teilnahme an Arbeitskreisen und Fachausschüssen geben wichtige Impulse unsere Arbeit stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Diese Konzeption stellt eine Momentaufnahme der Arbeit in unserer Kindertagesstätte dar. Es unterliegt dem stetigen Wandel und der Weiterentwicklung, beruhend auf den Forderungen des Kinderbildungsgesetzes, sowie auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.